

# Weltenbummlerin mit Waidlerherz

Franziska Haberler ist in Grafenau geboren – von hier verschlug es sie in ferne Städte und Länder

**Grafenau.** Vier Jahre war die in Grafenau geborene Franziska Haberler (42) mit ihrer Familie unterwegs auf Reisen. Viele Länder haben sie in dieser Zeit bereist, fremde Kulturen kennengelernt und dabei die vier schulpflichtigen Kinder (heute 9, 13, 14 und 21 Jahre alt) selbst unterrichtet – meistens auf dem Schiff, mit dem sie die Welt umsegelten. Im Gespräch mit dem *Grafenauer Anzeiger* erzählt die Weltenbummlerin von ihren Abenteuern und was sie von ihrer Zeit in Grafenau noch weiß.

*Sie sind in Grafenau geboren und haben die ersten drei Jahre Ihres Lebens hier verbracht. Können Sie sich erinnern, warum Sie dann weggezogen sind?*

**Franziska Haberler:** Meine Eltern haben beide in München das Staatsexamen für das höhere Lehramt gemacht und wurden dann per Erlass an das Gymnasium in Grafenau versetzt. Ich wurde zufällig in dieser Zeit bei einer Hausgeburt mit der Hebamme Berta Füller geboren. Nach drei Jahren bekam mein Vater eine Stelle an der Universität Bielefeld, was den Umzug erklärt. Meine Kinderfrau hieß übrigens Anneliese Schopf aus Grafenau.

*Haben Sie noch Bezug zu Grafenau oder dem Bayerischen Wald?*

In Grafenau selbst war ich seither einmal. An der Bar meines Gasthauses trank ich abends ein Bier und musste den anderen Gästen meinen Pass zeigen, damit sie mir glaubten, dass ich hier geboren wurde. Zum Bayerischen Wald hingegen habe ich einen sehr emotionalen Bezug. Als Heimatlose ist es wertvoll, den Ort zu kennen, an welchem man geboren wurde – vor allem wenn er so beeindruckend viele Bäume hat.

*Wie ging Ihr Weg dann weiter?* Von Grafenau zog ich in eine Hippie-WG in Bielefeld, dort besuchte ich die von Hartmut von Hennig gegründete Laborschule. Ich zog weiter nach Berlin, nachdem ich in Santiago de



**Einsame Strände,** überfüllte Städte unberührte Landschaften: Auf ihrer Weltreise lernte Franziska Haberler so manche Orte kennen. – Fotos: privat



**Die Reise-Route** führte die Familie einmal von rechts nach links.

Chile am Goethe Institut und am Europa Parlament in Brüssel Station gemacht hatte. Ebenso gehörte ein sechsmonatiger Aufenthalt in Großbritannien zu meinen Auslandsaufenthalten. Dann ging es weiter nach Graz, nach Zürich und von dort um die Welt. Derzeit ist mein Wohnort Wien.

*Wer gehört zu Ihren Reisepartnern?*

Mein Reisepartner war seit 2000 meinen älteste Tochter, später mein Mann Peter (53) und unsere drei gemeinsamen Kinder.

*Sie sind also nicht nur eine reisende Frau, sondern auch reisen-*

*de Mutter. Wie kam es dazu und wie gestaltete sich das Leben auf See und während Ihrer Reisen?*

Die Weltreise per Schiff war der Lebensraum meines Mannes und ich fand keine wirklichen Gegenargumente. Reisen tat ich schon immer gerne, Sprachen konnte ich vier – ich war also gewappnet – dachte ich. Was mich auf See wirklich erwartete und welche Ängste ich auch erlebte, darauf war ich nicht vorbereitet. Wohl aber bereitete mich die Reise gut auf mein weiteres Leben vor. Ich bin mittlerweile sehr stressresistent, kann gut improvisieren und kann mich auf neue Situationen pro-



**Mit diesem Schiff** war die Familie unterwegs.

blemlos einstellen. Mein Angstkontingent und meine Mutter-sorgen habe ich verbraucht.

*Wie lange waren Sie unterwegs und wohin hat es Sie verschlagen?*

Wir waren knapp vier Jahre unterwegs, angefangen in Riga, Lettland über Gran Canaria, die Karibik, die Bahamas, Mittelamerika, Galapagos, französisch Polynesien, Neukaledonien, Australien, Indonesien, Singapur, Malaysia und Thailand.

*Was haben Ihre Kinder von alledem gehalten?*

Naja, Kinder gehen immer mit

ihren Eltern mit. Ob von Grafenau nach Bielefeld oder von Galapagos nach Fiji – das macht in dem Alter keinen großen Unterschied. Meine älteste Tochter hat uns in Australien verlassen und wollte – endlich volljährig – ihr eigenes Leben leben. Heute trauern die Kinder der Zeit auf dem Schiff hinterher. Sie finden das Leben an Land langweilig.

*Wie ist es für Sie wieder zurück zu sein?*

Beton und Asphalt sind für mich gute und angenehme Konstanten. Auch das Trinkwasser kann ich sehr schätzen. Strom aus der Dose ist sehr angenehm und eine Zukunftsplanung, die nicht nur vom Wetter abhängt, weiß ich mittlerweile sehr zu schätzen. Corona verspottet diese Ansicht.

*Fehlt Ihnen das Reisen?*

Nein, das Reisen fehlt mir nicht. Ich habe den Eindruck, viel gesehen zu haben, vielleicht mehr als man muss. Europa ist ein sehr privilegierter und lebenswerter Kontinent – hier zu Leben empfinde ich als großes Glück, welches ich gerne mit mehr Menschen teilen möchte.

*Was steht als nächstes auf Ihrer Agenda?*

Meine Agenda sieht vor, dass ich mich mit all denjenigen Menschen befasse, die nicht spontan um die Welt segeln können, selbst wenn sie es wollten. Ich möchte ihre Geschichten hören und ihre Stimme teilen. Mittlerweile bin ich in die Fußstapfen meiner Eltern getreten und unterrichte an einer Mittelschule in Wien. Und wenn ich auch kein höheres Lehramt lehre, so lerne ich doch täglich den Alltag von Kindern auf sozial-benachteiligten Familien kennen. Und ich verstehe es, wie es sich anfühlt, in einem Land zu leben, dessen Sprache man nicht spricht, dessen Schrift man nicht lesen kann und dessen Bürokratie man nicht versteht.

Der Beste Teil meines Lebens war tatsächlich nicht die Reise, sondern das Zurückkommen.

*Die Fragen stellte Franziska Königseder*